

Inklusionsarbeit Carmen Scarano 2010-2016

Tanzen öffnet Augen

Tanzprojekt (Eigeninitiative) für blinde, sehbehinderte und sehende Menschen.
2 x Kurs über 10 Wochen im April und Oktober 2013
5x Workshop Tage zwischen März und Juli 2014

Dieser Flyer wurde auf Recyclingpapier gedruckt!

Tanzen *öffnet* Augen

Das inklusive Tanzprojekt in Stuttgart!

Der 3. Tanz- & Bewegungsworkshop für blinde, sehbehinderte & sehende Menschen

samstags, 11:00-14:00 Uhr
08. März, 26. April, 10. Mai,
07. Juni, 19. Juli 2014
Einstieg jeder Zeit möglich

Leitung: Carmen Voigt
www.carmenvoigt.de

Trainingsraum:
YOGA WEST
Schwabstraße 12a
(im Hinterhof)
70197 Stuttgart
S-Bahn Haltestelle
Schwabstraße S1,4,5,6,60



Gemeinsam tanzen, erleben, entdecken!



Foto: Jeroen Luiten

Ziel des Kurses ist es, ein Band zwischen Musikwahrnehmung, Raumgefühl, Körperausdruck und Gruppendynamik herzustellen.

Im Verlauf des Workshops werden wir uns mit Partnerübungen, Körperbewusstsein und Intuition auseinander setzen.

Die einzelnen Workshops sind thematisch in sich geschlossen.

Ich bin überzeugt, daß dieses integrative Projekt eine wertvolle und spannende Erfahrung für alle sein wird. Es bietet sowohl den wenig oder gar nichts sehenden Menschen die Möglichkeit zu kreativer Bewegung als auch den sehenden Teilnehmenden die Chance zu anderer Wahrnehmung.

Kosten: 25,00 € / Workshoptag
Bei Buchung aller 5 Termine pauschal nur 99,00 €

Informationen
info@carmenvoigt.de / 0172-7073725
Anmeldung erforderlich, mind. Teilnehmerzahl 6

mit freundlicher Unterstützung von:



Blinde und Sehende verbunden im Tanz

Projekt Eine Tanzpädagogin erarbeitet eine Choreografie mit sehbehinderten Menschen.

Von Caroline Leibfritz

Wenn Carmen und Claudia ihre Oberkörper gleichzeitig nach links und nach rechts beugen, ihren rechten Arm vor sich nach unten sinken lassen und ihn dann zeitgleich wieder anheben, sieht es auf den ersten Blick so aus, als würden die beiden einfach ein paar Gymnastikübungen zusammen machen. Doch bei näherer Betrachtung wird schnell klar, dass die Synchronität, mit der sich die jungen Frauen bewegen, durchaus etwas Besonderes ist. Denn Claudia ist so gut wie blind. Sie kann nicht sehen, wie Carmen ihren Körper einsetzt. Sie kann nur auf

„Das Tanzen in der Disco war nie etwas für mich.“

Claudia Lychacz, Studentin

Carmens Anweisungen hören und ihre Bewegungen erspüren. Carmen Voigt ist ausgebildete Tanzpädagogin, Tänzerin und Choreografin und bereitet sich mit Claudias Hilfe gerade auf ein außergewöhnliches Projekt vor: einen Tanzkurs für blinde, sehbehinderte und sehende Menschen. Von Ende April an will die 31-Jährige gemeinsam mit ihren Tanzschülern die Bewegungsfähigkeit des Körpers erforschen, tänzerische Improvisationen erleben und eine Modern-Dance-Choreografie entwickeln, die von blinden und von sehenden Menschen gemeinsam getanzt werden kann.

Auf die Idee, das Tanzprojekt anzubieten, kam Carmen durch einen Besuch in einem Esslinger Dunkelrestaurant, einem Lokal also, in dem im Dunkeln gegessen wird und in dem ausschließlich Blinde und Sehbehinderte als Servicekräfte arbeiten. Dort wurde die Stuttgarter Tänzerin im November von der 34-jährigen Claudia Lychacz bedient, und die beiden kamen miteinander ins Gespräch.



Die sehbehinderte Claudia (rechts) soll Carmens Bewegungen erspüren, um ihre eigene Körperwahrnehmung zu schärfen. Foto: Stollberg

„Schon seit etwa vier Jahren erarbeite ich mit Schülern mit und ohne geistige Behinderung jedes Jahr ein kleines Tanzstück“, erzählt Carmen Voigt. „Die Arbeit macht mir unheimlich Spaß, und als ich Claudia kennenlernte, dachte ich, dass ich gerne auch mal ein Projekt für sehbehinderte Menschen anbieten würde.“

Um ihre Idee in die Tat umzusetzen, brauchte die Tanzpädagogin jedoch die

Hilfe einer Sehbehinderten. Schließlich war ihr bewusst, dass eine Tanzstunde mit Blinden eine besondere Infrastruktur erfordern und auch inhaltlich anders ablaufen würde als ein Kurs allein für Sehende. „Du kannst ja nicht einfach eine Bewegung vormachen, und die Tanzschüler machen sie nach“, sagt Carmen. „Du musst alles so erklären, dass auch den Sehbehinderten klar ist, was sie tun sollen. Außerdem muss

der Probenraum möglichst einfach zu finden und zu erreichen sein.“

Die ideale Beraterin fand Carmen in Claudia, die bereits als Kleinkind an grünem Star erkrankte und deren Sehkraft seither immer schwächer wurde. Zu Zeiten des Abiturs, erzählt die 34-Jährige, habe sie noch 50 Prozent gesehen, seit einigen Jahren seien es nur noch zwei Prozent.

Von Carmens Vorschlag, ein Tanzprojekt zu entwickeln, war Claudia sofort begeistert. Denn als Studentin der Sozialpädagogik, erklärt sie, sei ein solches Experiment für sie ein gutes Praxisbeispiel für den späteren Beruf – und gleichzeitig eine Gelegenheit, die eigene Körperwahrnehmung weiter zu schärfen. „Ich hatte früher nie Spaß an Sport, und auch das Tanzen in der Disco war nichts für mich“, erzählt Claudia Lychacz. „Aber wer weiß, vielleicht macht mir das Projekt ja auch darauf Lust.“

INTEGRATIVER TANZKURS

Termine Das integrative Tanzprojekt für blinde, sehbehinderte und sehende Menschen beginnt am 25. April. Der Kurs der Tanzpädagogin Carmen Voigt findet zehn Wochen lang, immer donnerstags von 18.30 bis 20.30 Uhr, im Pro-

duktionszentrum Tanz und Performance, Tunnelstraße 16, in Feuerbach statt. Der Probenraum liegt in der Nähe des Feuerbacher Bahnhofs. Bei Bedarf werden die Teilnehmer am Bahnhof abgeholt und wieder zurückgebracht.

Anmeldung Die Teilnahmegebühr am Tanzkurs kostet 130 Euro pro Person. Anmeldung ist möglich per E-Mail an info@carmenvoigt.de. Detaillierte Informationen über das Projekt gibt es unter www.carmenvoigt.de.

Lift, Das **StuttgartMagazin**, Ausgabe Juni 2013

CHOREOGRAFIN CARMEN VOIGT HAT EIN TANZPROJEKT FÜR BLINDE GESTARTET

TANZEN ÖFFNET AUGEN



Ohne Choreo: Carmen Voigt (mi.) und Tanzgruppe

Langsam kreist das Paar durch den Raum, mit sanften Bewegungen und geschlossenen Augen bewegen sich die Paare zu einer jazzigen Klaviermelodie übers Parkett. Am Rande sitzt die Choreografin Carmen Voigt und beobachtet mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen die Bewegungen der sechs Frauen, die seit April ihr integratives Tanzprojekt für Blinde, Sehbehinderte und Sehende besuchen.

Immer donnerstags trifft sich die Gruppe im Feuerbacher Produktionszentrum Tanz und Performance, um ein Band zwischen Musikwahrnehmung, Raumgefühl, Körperausdruck und der Gruppe herzustellen. Zehn Wochen dauert der Kurs, den Voigt gemeinsam mit Claudia Lychacz auf die Beine gestellt hat. Die beiden haben sich bei einem Besuch im Dunkelrestaurant kennengelernt. Von Anfang an hat die Chemie zwischen der Blinden und der Sehenden gestimmt. Die Choreografin stellte viele Fragen, wie blinde Menschen etwa Theater, Tanz oder Kino erfahren. „Nach meinem Besuch hat mich das nicht losgelassen und ich habe Claudia gleich kontaktiert, um ihr von meinem Projekt zu erzählen“, sagt Voigt.

Die Tanzpädagogin möchte mit Tanz etwas bewegen. Die Arbeit mit blinden Menschen ist für sie eine Herausforderung, denn ihre Raumeinschätzung ist ganz anders, und oft sind ihre Fähigkeiten, sich körperlich auszudrücken, eingeschränkt. Lychacz übernimmt in dem Projekt die Rolle der Vermittlerin, gibt

Feedback und ist selbst voller Enthusiasmus dabei. Wie interpretiert aber jemand Musik oder Bewegungen, ohne sich im Spiegel kontrollieren zu können? „Jeder kann tänzerische Ausdrucksformen finden. Dazu braucht es keine Choreo“, so Voigt.

Und das spürt man an diesem Abend, wenn sich plötzlich ganz neue, intuitive Bewegungen auftun. Gerade die Partnerübungen, in denen sich die Frauen auf ihr Gegenüber einlassen, sich führen lassen oder selbst den dominanten Part übernehmen, schulen weit mehr als das Körperbewusstsein.

Vom Kurs sind alle so begeistert, dass es ab Oktober eine Neuauflage geben wird. Voigt hofft, dann wieder eine bunt gemischte Gruppe zusammen zu bekommen. „Es ist eine großartige Erfahrung zu sehen, dass jeder seine Befindlichkeiten hat“, sagt sie. Peu à peu entdeckt man neue Fähigkeiten – unabhängig davon, ob man sieht oder nicht. Tanzen öffnet einem nämlich die Augen. KAS

www.carmenvoigt.de

Wo Blinde und Sehende miteinander tanzen

Inklusion Bei einem Projekt der Tanzpädagogin Carmen Voigt lernen Behinderte und Nicht-Behinderte voneinander. *Von Sybille Neth*

Anna Heinrich lächelt versonnen, während sie die Arme zu afro-elektronischen Klängen hebt und leicht die Hüften wiegt. „Tanzen war nie mein Ding“, gesteht sie. Das hat sich grundlegend geändert, seit sie die den Modern-Dance-Kurs von Carmen Voigt besucht. Die Tanzpädagogin bringt Menschen bei, wie sie ihre Bewegung in die Musik fallen lassen und sich durch Tanz ausdrücken können. Aber der Kurs ist anders als alle, die Voigt bisher geleitet hat. Von den acht Teilnehmern – sieben Frauen und ein Mann – sind vier blind. Getanzt wird immer zu zweit, jeweils mit einem sehenden und einem sehbehinderten oder blinden Partner.

Nach sieben Kursabenden haben die Tänzer so viele Figuren und Bewegungsabläufe geübt, dass Carmen Voigt eine Choreografie wagt. Zunächst wird improvisiert: „Ich will gar nicht so viele Vorschläge machen. Die Bewegung soll aus euch kommen“, ruft sie in den Probenraum, zuerst lauschen die Tanzpaare der Musik. „Was löst das aus in euch – dieses Taktaktaktakt?“

Anna Heinrich und ihre Tanzpartnerin Larissa Ade wählen langsame Bewegungen. Larissa Ade tanzt seit ihrer Kindheit, seit 20 Jahren – klassisches Ballett, Jazz-Dance, Modern-Dance. Die Ideen für ihre Bewegungen teilen sie und Anna Heinrich sich gegenseitig durch Berührungen mit, und so wachsen ihre Ideen zu einem Ablauf mit mehreren Drehungen zusammen. „Für mich ist dieser Kurs sehr spannend“, sagt Larissa Ade. „Hier geht es darum, dass man hört, was man machen soll. Somit kommt die Bewegung aus einem heraus und ist keine Imitation oder eine Interpretation dessen, was man sieht.“

Auch Ute Speidel, die stark sehbehindert ist, und die erst 14-jährige Julie Moquet teilen sich ihre Figuren durch Berührungen mit. Dieses Paar achtet vor allem auf das Tempo der Musik – und setzt die Rhythmen in schnelle Schrittfolgen um. Trotz ihrer eingeschränkten Sehfähigkeit hat Ute Speidel schon immer gerne getanzt:

Carmen Voigt möchte den Kurs auf jeden Fall weiterführen.

Standard, Ausdruckstanz, Jazzgymnastik und rhythmische Gymnastik. Julie Moquet, das Nesthäkchen im Kurs, tanzt seit ihrem dritten Lebensjahr mit großer Begeisterung. Sie besucht gleich mehrere Kurse. „Ich lerne gerne von anderen“, sagt sie. Diesmal ist Ute Speidel ihre Lehrerin.

Der Tanzkurs für Blinde, Sehbehinderte und Sehende ist zufällig entstanden. Carmen Voigt kam beim Besuch des Dunkelrestaurants und der Begegnung mit der sehbehinderten Sozialpädagogikstudentin Claudia Lychacz auf die Idee. Auch die 34-Jährige nimmt an dem Kurs teil. „Ich bin dadurch lockerer geworden“, erzählt sie. Vor allem aber berät sie die

Tanzpädagogin, denn Claudia Lychacz kennt die besonderen Bedürfnisse von Blinden und Sehbehinderten. So hat sie für einen Begleitedienst gesorgt, der die behinderten Teilnehmer vom Feuerbacher Bahnhof zum Produktionszentrum Tanz und Performance in der Tunnelstraße bringt. Und weil das Experiment für alle Beteiligten ein persönlicher Gewinn ist, will es Carmen Voigt auf alle Fälle weiterführen und sucht jetzt nach einer finanziellen Förderung.



Genau zuhören – und lostanzen. Die Teilnehmer haben viele Freiräume. Foto: Stoppel

Choreografin und Tanzpädagogin für „Die Stimme(n)“.

„Die Stimme(n)“, das ist die kooperative Theater-AG der Helene-Schoettle-Schule, der Gustav-Werner-Schule, beides Schulen für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung, und des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums Zuffenhausen.

Seit 2010 wirke ich jedes Jahr als Tanzpädagogin und Choreografin mit.

Die Stimme(n) präsentieren

45 Minuten

Da ist der Neue, der Angst hat, keine Freunde zu finden.
Die Rothaarige, die immer zwei Uhren trägt. Der, der schon immer gerne einen Ponyhof hätte, und die Kleine mit einem Geheimnis, das niemand ahnt.

45 Minuten im Leben einer Klasse. Eine Schulstunde Zeit, um sie kennenzulernen.

Wer sind die Menschen zwischen den Schulbüchern?

„Die Stimme(n)“, das ist die kooperative Theater-AG der Helene-Schoettle-Schule, der Gustav-Werner-Schule, beides Schulen für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung, und des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums Zuffenhausen. Diese besondere Kooperation besteht seit sechs Jahren und dient dem gegenseitigen Verständnis und dem zunehmend gewohnten Miteinander von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Leistungen und Begabungen. Einer lernt vom anderen, der eine steckt den anderen mit Ideen an, so dass im Lauf eines Schuljahres eine gemeinsame Theaterproduktion entsteht.

45 Minuten im Leben, um „Die Stimme(n)“ kennenzulernen.

Beteiligt sind: Die Stimme(n), Schulband fol schraeg, Unterstützung durch Carmen Voigt, Tanzpädagogin

Aufführungen
Premiere am 07.06.2013 um 19.30 Uhr
in der Turnhalle vom Ferdinand Porsche Gymnasium
10.06.2013 um 10.30 Uhr und 12.00 Uhr · Schülervorstellung
Turnhalle Ferdinand Porsche Gymnasium
12.07.2013 um 19.30 Uhr Teilnahme beim Cannstatter Kulturfest
Marktplatz Bad Cannstatt

Ein Theaterstück einer kooperativen Theater-AG der
// Gustav-Werner-Schule // Helene-Schoettle-Schule // Ferdinand-Porsche-Gymnasium

Mit freundlicher Unterstützung der
Heidehof
Stiftung

Gestaltung: Nury Özcanin

Das war bereits die 4. Produktion mit „Den Stimme(n). Und im Juli findet die nächste Produktion statt, bei der ich mitwirken werde.

„Maria“ - Weihnachtsoratorium

Dezember 2013 und 2015

Choreografin und Tanzpädagogin im **Integrativen Weihnachtspiel** „Maria“ ein Weihnachtsoratorium von J.S. Bach in Kooperation mit der Inklusionsklasse der HHS in Stuttgart-Steinhaldenfeld.

TANZLOKAL, Tanzfest Stuttgart 2013

September 2013

Assistentin bei TANZLOKAL, Tanzfest Stuttgart 2013 „Bewegungschor“

Leitung: Nina Kurzeja Integratives Projekt mit Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung. In Zusammenarbeit mit dem BHZ Stuttgart.

Kunstprojekt „Tanznest Stuttgart Ost“

November 2014 – Mai 2015

Tanzpädagogin beim inklusiven Tanzprojekt für Kinder von 8 bis 11 Jahren in Stuttgart-Ost von Februar bis Dezember 2014 der freien bühne stuttgart und 46PLUS

Stuttgarter Nachrichten 12.2.2014

Beim Tanzen gibt es keine Defizite

Kunstprojekt Tanznest möchte Kinder mit und ohne Down-Syndrom zusammenbringen

VON CONSTANTIN PLÄCKING

STUTTGART. Fröhlich springen die Kinder in der Turnhalle der Ameisenbergschule in Stuttgart-Ost umher, kurz bevor es losgeht mit dem Projekt Tanznest. Auf Antrieb sind genügend Kinder – mit und ohne Down-Syndrom – zusammengekommen, um in den nächsten elf Monaten hier den Spaß am eigenen Körper zu verspüren und spielerisch die

Berührungängste abzubauen. „Beim Tanzen gibt es keine Defizite“, sagt Ismene Schell, Leiterin des Projekts. Beim Sport spielen oft körperliche Faktoren eine große Rolle, im künstlerischen Bereich aber könne jeder seine eigenen Fähigkeiten entwickeln. Das Tanznest wird von der Elterninitiative 46plus für Menschen mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) und der Freien Bühne Stuttgart organisiert. Vier Betreuer engagie-

ren sich dort, alle kommen sie aus unterschiedlichen Bereichen der Tanzwelt. Elemente aus persischem, südamerikanischem, klassischem Tanz sowie Modern Jazz sind dabei. „Ein solches Projekt wird in Stuttgart gebraucht“, sagt Maren Krebs, Vorstand von 46plus. Gefördert wird es vom Sozialministerium Baden-Württemberg und der Paul-Lechler Stiftung. Maren Krebs: „Ich bin gespannt, was daraus wird.“



Das Tanznest bewegt alle

Foto: Jan Reich